



Top-Mann: Holger Schettler von „tri-ergon“ mit seinem neuen Mitarbeiter Ahmed Amarkhel aus Afghanistan.

FOTO: ANDREAS ZOBE

Flüchtlingshelferin zieht Bilanz

Glück und Unglück im Asyl: Die weitaus meisten zugewiesenen Flüchtlinge in Bielefeld sind ein bis zwei Jahre hier. Manche sind voll durchgestartet in ein neues Leben, andere haben Schwierigkeiten – oder machen welche

Von Ansgar Mönter

■ **Bielefeld.** 2015 und Anfang 2016 kamen rund 4.000 Flüchtlinge nach Bielefeld. Heute, ein bis zwei Jahre später, haben manche erstaunlich gut Fuß gefasst, andere hingegen stecken in Schwierigkeiten – oder machen welche. Wieder andere sind optimistisch, dass sie es hinbekommen; oder frustriert, weil nichts geht oder sie wieder gehen müssen. Ein paar Beispiele, die die ganze Bandbreite verdeutlichen, berichtet von Flüchtlingshelferin Jutta Küster:

POSITIV

Ein 24-jähriger Afghane bekommt nach einem Praktikum in einem Metallbauunternehmen eine Lehrstelle. Der Chef will ihn unbedingt, weil er merkt, wie wissbegierig der Mann ist. Tatsächlich ist der Afghane, ein Jahr nach Ankunft, super in der Schule, sehr gut in Deutsch, er nimmt am Religionsunterricht teil, um die Kultur zu verstehen und macht seinen Führerschein.

POSITIV

Ein Pakistani (24) macht Karriere in einer Firma für Sportbekleidung. Nach drei Wo-

chen Praktikum merkt der Chef: Der ist so gut, den muss ich behalten. Heute leitet der Mann zehn Näherinnen an und ist unverzichtbar für die Firma, die sonst kaum Näher findet auf dem Arbeitsmarkt.

SCHWIERIG

Ein Iraker (23) lehnt Ausbildungen ab, er will nur schnell Geld verdienen. Dahinter

steckt der Druck der Familie. Die hat das Geld für ihn gesammelt, damit er die Schlepper bezahlen kann. Nun erwarten sie, dass er Erfolg hat und Geld schickt. „Manche schicken Fotos von sich zur Familie vor einem Auto und einem Haus, um zu zeigen, dass sie es geschafft haben“, erzählt Küster. Der Druck der Familien ist enorm. Das trifft auf

arabische wie asiatische Flüchtlinge gleichermaßen zu.

SCHWIERIG

Eine 19-jährige Albanerin mit einem dreimonatigen Baby muss zurück in ihr Herkunftsland. Ihr Asylantrag wurde abgelehnt. In Albanien droht ihr jedoch wegen einer Familienfehde der Tod. Blutrache wird dort noch immer praktiziert.

Die Frau ist verzweifelt. Sie hat große Angst.

NEGATIV

Ein irakischer Familienvater weigert sich zu arbeiten, weil er findet, dass er für sich, seine Frau und die fünf Kinder schon genug Geld vom Staat bezahlt bekommt.

NEGATIV

Ein junger Pakistani wollte erst seine Niere in Deutschland verkaufen, dann bekam er ein Praktikum, machte dort aber reichlich Ärger, weil die dort beschäftigten Frauen sich nicht seinen muslimischen Vorstellungen nach entsprechend verhüllt kleiden wollten.

POSITIV

Vier Flüchtlinge (23 bis 28) aus Guinea in Westafrika arbeiten mittlerweile bei einem Logistiker und sprechen hervorragend Deutsch – das sich selbst beigebracht haben über Internetkurse.

POSITIV

Ein Afghane (29) will trotz noch ungeklärtem Status unbedingt für sich selbst sorgen. Der studierte Zahnmediziner arbeitet deshalb als Küchenhilfe in einem Restaurant.

Helferin Jutta Küster über die aktuelle Situation

Hat sich etwas verändert in der Flüchtlingshilfe in den vergangenen Monaten?

JUTTA KÜSTER: Ja, am Anfang musste vor allem das Unterkommen organisiert werden. Heute geht es um das Ankommen. Für mehr als 100 Flüchtlinge habe ich mittlerweile Praktika oder Ausbildungen vermitteln können, aber natürlich gibt es viele, die nichts zu tun haben.

Wie wirkt sich das aus?

KÜSTER: Die Menschen sind frustriert, manchmal auch depressiv. Es ist für uns Ehrenamtliche schwierig, das zu begleiten. Einige haben deshalb aufgegeben. Auch, weil sie merken, dass



Vermittelt Flüchtlinge: Die ehrenamtliche Jutta Küster.

die Flüchtlinge dauerhaft begleitet werden müssten. *Allein auf sich gestellt hängen viele Flüchtlinge durch?*

KÜSTER: Ja, denn allein die Bürokratie ist für sie kaum zu verstehen und zu bewerkstelligen. Außerdem haben manche bis heute

keine Information über ihren Status. Und dann gibt es diese bürokratischen Pannen, die für viel Aufregung sorgen. In Ummeln etwa haben alle Flüchtlinge Abrechnungen über ihre Betten erhalten, bis zu 2.700 Euro hoch. So etwas sorgt für große Aufregung. *Wie wichtig ist Beschäftigung?*

KÜSTER: Sehr, sehr wichtig. Wer auch nur ein Praktikum hat, ist motivierter, Deutsch zu lernen. Wer nichts hat, verliert schnell die Motivation, die Sprache zu lernen und bekommt deshalb, weil er kaum Deutsch spricht, auch keine Beschäftigung. (mönt)